

**Tübinger Schriften
zum Staats- und Verwaltungsrecht**

Band 9

Thomas Mann und die Demokratie

**Wandel und Kontinuität der demokratierelevanten
Äußerungen des Schriftstellers**

Von

Dr. Frank Fechner



Duncker & Humblot · Berlin

FRANK FECHNER

Thomas Mann und die Demokratie

**Tübinger Schriften
zum Staats- und Verwaltungsrecht**

**Herausgegeben von
Wolfgang Graf Vitzthum
in Gemeinschaft mit
Martin Heckel, Ferdinand Kirchhof
Hans von Mangoldt, Thomas Oppermann
Günter Püttner
sämtlich in Tübingen**

Band 9

Thomas Mann und die Demokratie

**Wandel und Kontinuität der demokratierelevanten
Äußerungen des Schriftstellers**

**Von
Dr. Frank Fechner**



Duncker & Humblot · Berlin

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Fechner, Frank:

Thomas Mann und die Demokratie: Wandel und Kontinuität
der demokratierelevanten Äußerungen des Schriftstellers / von
Frank Fechner. – Berlin: Duncker u. Humblot, 1990

(Tübinger Schriften zum Staats- und Verwaltungsrecht; Bd. 9)

Zugl.: Tübingen, Univ., Diss., 1989

ISBN 3-428-06945-5

NE: GT

D 21

Alle Rechte vorbehalten

© 1990 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Satz: TecDok Angelika März, Tübingen

Druck: Werner Hildebrand, Berlin 65

Printed in Germany

ISSN 0935-6061

ISBN 3-428-06945-5

Vorwort

Die nachfolgende Untersuchung ist die überarbeitete Fassung meiner Dissertation, die der Juristischen Fakultät der Eberhard-Karls-Universität Tübingen im Dezember 1988 vorgelegt wurde.

Meinem verehrten Doktorvater, Herrn Professor Dr. *Wolfgang Graf Vitzthum*, danke ich für seine intensive Betreuung der Arbeit und für zahlreiche anregende, weiterführende Hinweise. Ohne seine Abhandlung über Hermann Brochs demokratie- und völkerbundtheoretische Schriften hätte ich kaum gewagt, das vorliegende Thema als Dissertation zu bearbeiten.

Mein Dank gilt auch meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. Dr. h. c. *Thomas Oppermann* für die Erstattung des Zweitgutachtens sowie für die vielfachen wissenschaftlichen Förderungen und persönlichen Ermunterungen, die mir bei der Mitarbeit an seinem Lehrstuhl zuteil werden.

Den Herausgebern der Tübinger Schriften zum Staats- und Verwaltungsrecht danke ich für die Aufnahme der Arbeit in diese Reihe, meinem Kollegen Herrn Dr. *Wolfgang März* für freundliche Hilfe.

Tübingen, im Februar 1990

Frank G. Fechner

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	13
Erste Phase: Wilhelminisches Kaiserreich	19
1. Frühe Äußerungen (Notizbuch)	19
2. „Buddenbrooks“ (1901)	20
3. „Ein Glück“ (1904)	24
4. „Fiorenza“ (1905)	25
5. „Versuch über das Theater“ (1908)	27
6. „Das Eisenbahnunglück“ (1909)	29
7. Brief an Heinrich Mann vom 30.9.1909	30
8. „Königliche Hoheit“ (1909)	30
9. „Gedanken im Kriege“ (1914)	36
10. „An die Redaktion des >Svenska Dagbladet<“(1915)	38
11. „Friedrich und die große Koalition. Ein Abriß für den Tag und die Stunde“ (1915)	39
12. „Gedanken zum Kriege“ (1915)	41
13. „Betrachtungen eines Unpolitischen“ (1918)	42
a) „Vorrede“	43
b) Erste Kapitel	49
c) „Gegen Recht und Wahrheit“	53
d) „Politik“	56
e) „Von der Tugend“	71
f) „Menschlichkeit“	72
g) „Vom Glauben“	77
h) „Ästhetizistische Politik“	78
i) „Ironie und Radikalismus“	79

Zweite Phase: Weimarer Republik	82
1. Tagebücher 1918-1921	82
2. Brief an Hermann Graf Keyserling (1919)	88
3. Erzählungen	89
4. „Der Zauberberg“ (1924)	90
a) „Einführung in den Zauberberg“	91
b) Hans Castorp	93
c) Settembrini	96
d) Naphta	101
e) Diktatur	104
f) Chaos	105
5. „Von deutscher Republik“ (1922)	106
6. „Hans Reisigers Whitman-Werk“ und Exkurs über Walt Whitman . . .	110
7. „Das Problem der deutsch-französischen Beziehungen“ (1922)	113
8. „Bekenntnis und Erziehung“ (1922)	113
9. „Briefe aus Deutschland“ (1922-1925)	114
10. „Geist und Wesen der Deutschen Republik. Dem Gedächtnis Walther Rathenaus“ (1923)	115
11. „Tischrede in Amsterdam“ / „Demokratie und Leben“ (1924)	116
12. „Naturrecht und Humanität in der Weltpolitik“ (1925)	117
13. „Deutschland und die Demokratie“ (1925)	118
14. „Goethe und Tolstoi. Fragmente zum Problem der Humanität“ (1925) .	120
15. „Die geistigen Tendenzen des heutigen Deutschland“ (1926)	122
16. „Pariser Rechenschaft“ (1926)	123
17. „Kultur und Sozialismus“ (1928)	125
18. „Die Stellung Freuds in der modernen Geistesgeschichte“ (1929)	126
19. „Deutsche Ansprache. Ein Appell an die Vernunft“ (1930)	127
20. „Die Bäume im Garten. Rede für Pan-Europa“ (1930)	128
21. „Mario und der Zauberer“ (1930)	129
22. „Was wir verlangen müssen“ (1932)	131
23. Rede vor Arbeitern in Wien (1932)	132

24. Brief an Kultusminister Adolf Grimme / „Bekenntnis zum Sozialismus“ (1933)	134
25. „Leiden und Größe Richard Wagners“ (1933)	134
Dritte Phase: Nationalsozialistische Herrschaft	137
1. Tagebücher 1933	138
2. Tagebücher 1934	144
3. Brief „An das Reichsministerium des Inneren, Berlin“ (1934)	148
4. Tagebücher 1935	148
5. „Achtung Europa“ (1935)	151
6. Danksagung bei der Feier des 60. Geburtstags (1935)	152
7. Tagebücher 1936, Brief an Eduard Korrodi, Briefwechsel mit Bonn . .	153
8. „Der Humanismus und Europa“ (1936)	158
9. Tagebücher 1937	158
10. „Bekenntnis zum Kampf für die Freiheit“ (1937)	161
11. „Spanien“ (1937)	161
12. „Richard Wagner und der >Ring des Nibelungen<“ (1937)	161
13. Vorwort zum ersten Jahrgang von >Maß und Wert< (1937)	162
14. Tagebücher 1938	163
15. „Vom kommenden Sieg der Demokratie“ (1938)	165
16. „Dieser Friede“ (1938)	169
17. Rede auf dem deutschen Tag in New York (1938)	170
18. Tischrede beim Bankett des >American Committee for Christian German Refugees< zu Ehren Thomas Manns (1938)	171
19. „Schopenhauer“ (1938)	171
20. Tagebücher 1939	172
21. „Das Problem der Freiheit“ (1939)	176
22. „Kultur und Politik“ (1939)	179
23. „Der Feind der Menschheit“ (1939)	181
24. Vorwort zum dritten Jahrgang von >Maß und Wert< (1939)	181
25. Rede auf dem >World Congress of Writers< (1939)	182

26. „Lotte in Weimar“ (1939)	183
27. Tagebücher 1940	190
28. „Die Gefahren, die der Demokratie drohen“ (1940)	193
29. „Dieser Krieg“ (1940)	193
30. Rede vor dem >American Rescue Committee< (1940)	196
31. Rundfunkansprache an die Bewohner Londons (1940)	197
32. „The City of Man. A Declaration on World Democracy“ (1940)	197
33. Tagebücher 1941	198
34. „Deutschland“ (1941)	202
35. „Niemöller“ (1941)	203
36. „Ich bin Amerikaner“ (1941)	203
37. Ansprache anlässlich der Aufnahme in den >Phi-Beta-Kappa<-Orden der Berkeley University (1941)	204
38. „Künstler und Freiheitsrechte“ (1941)	205
39. Tagebücher 1942	205
40. „Der Preis des Friedens“ (1942)	207
41. „Lob Amerikas“ (1942)	207
42. „Defense Saving Bonds“ (1942)	208
43. „Kindness“ (1942)	208
44. „Deutsche Hörer!“ (1942)	209
45. Tagebücher 1943	209
46. Vorwort zu >Free World Theatre< (1943)	213
47. „Das Gesetz“ (1943)	213
48. „Joseph und seine Brüder“ (1943)	215
49. Tagebücher 1944	223
50. „Schicksal und Aufgabe“ (1944)	226
51. Rede für Franklin D. Roosevelt im Wahlkampf 1944	229
52. „Franklin Roosevelt“ (1945)	230
Vierte Phase: Nach dem Zweiten Weltkrieg	231
1. Tagebücher 1945	235

2. „Deutschland und die Deutschen“ (1945)	237
3. „Deutsche Hörer!“ (1945)	239
4. „Das Ende“ (1945)	240
5. Tischrede beim Festessen anlässlich des 70. Geburtstags (1945)	240
6. „Welt-Zivilisation“ (1945)	241
7. Rede bei der Gründungsfeier der >Association for Interdependence< (1945)	242
8. Brief an David McCoy (1945)	243
9. Tagebücher 1946	244
10. „Doktor Faustus“ (1947)	245
11. „Die Entstehung des Doktor Faustus“ (1949)	254
12. „Über akademische Freiheit“ (1946)	259
13. „Von rassischer und religiöser Toleranz“ (1946)	260
14. Tagebücher 1947	260
15. „Nietzsche's Philosophie im Lichte unserer Erfahrung“ (1947)	261
16. Tagebücher 1948	262
17. „Goethe und die Demokratie“ (1949)	264
18. „Eine Welt oder keine“ (1949)	266
19. Ansprache in Weimar (1949)	267
20. Antwort an Paul Olberg (1949)	267
21. „Meine Zeit“ (1950)	268
22. „Der Erwählte“ (1951)	269
23. „Ich stelle fest ...“ (1951)	272
24. Brief an einen jungen Japaner (1951)	274
25. „Der Künstler und die Gesellschaft“ (1952)	274
26. „Die Betrogene“ (1953)	276
27. „Gegen die Wiederaufrüstung Deutschlands“ (1954)	276
28. „Bekenntnisse des Hochstaplers Felix Krull“ (1954)	277
29. „Versuch über Schiller“ (1955)	283

Phasenübergreifende Fragen	285
1. Thomas Manns Demokratiebegriff	285
2. Wandlung Thomas Manns?	291
3. Demokratisierung	297
4. Wahlen	302
5. Formale oder materiale Demokratie?	304
6. Freiheit und Gleichheit	307
7. Soziale Demokratie	311
8. Militante oder wehrhafte Demokratie?	312
9. Mißtrauen gegenüber dem Volk	314
10. Eliten und monokratische Elemente in der Demokratie	315
11. Diktatorische Demokratie	326
12. Bildung	327
13. Humanität	329
14. Idee der Mitte	336
15. Europa	338
16. Weltdemokratie	340
 Ausblick	 345
1. Verhältnis von Essayistik und Romanwerk	345
2. Thomas Mann in der juristischen Literatur	347
3. Politische Voraussicht Thomas Manns?	348
4. Thomas Manns politische Rolle	351
5. Zeitgebundenheit oder Aktualität?	355
 Literatur	 359

Einleitung

In den Werken Thomas Manns, der als Schriftsteller in hohem Ansehen steht, findet sich eine Fülle staatsrechtlich und staatspolitisch relevanten Materials, das von Thomas Mann mit ausgeprägtem Interesse für die Fragen der rechtlich und politisch zu ordnenden Gesellschaft, insbesondere der Machtverteilung im Staat behandelt wird. Die Ausstrahlung seiner Wirklichkeitsdarstellung und die Faszination seiner Prosa haben die Äußerungen zu diesen Problemen in den Hintergrund des öffentlichen Interesses gerückt, so daß diese selbst bei Juristen nur wenig Beachtung gefunden haben.

Die staatsrechtlich interessanten Äußerungen sind allerdings meist an weniger bekannten, selten gelesenen Stellen verstreut, vor allem in Essays, Reden und in den Tagebüchern. Die Hinweise in den bekannten Erzählungen und Romanen sind oft nicht augenfällig und erschließen sich erst vor dem Hintergrund Manns kleinerer, rein politisch konzipierter Arbeiten. Zudem bedient sich Thomas Mann keiner einheitlichen Terminologie, vor allem nicht des juristischen Sprachgebrauchs. Mann, der im Unterschied zu vielen anderen Schriftstellern keine juristische Ausbildung durchlaufen hat, verwendet in seinen theoretischen Schriften einen stärker politisch als juristisch geprägten Wortschatz, häufig mit subjektiven Färbungen. Oftmals benutzt er gängige Formulierungen, die in ihrer Allgemeinheit mit weitgehender Anerkennung rechnen können. Aus juristischer Sicht kann ihm Vagheit und Ungenauigkeit vorgeworfen werden. Zu bedenken ist, daß er nicht nur literarisch, sondern auch politisch wirken, d.h. Einfluß auf Menschen und staatliche Verhältnisse ausüben wollte. Ein Schriftsteller und Redner kann mit umso größerem Erfolg rechnen, je offener er seine Begriffe wählt, das heißt je mehr Menschen unterschiedlicher Anschauungen sich mit seinen Aussagen identifizieren können.

Ansatzpunkt vorliegender Arbeit ist die Demokratie, da sie im Zentrum staatsrechtlichen Interesses bei Thomas Mann steht. Indessen stellen sich der juristischen Aufarbeitung seiner Demokratievorstellungen drei Schwierigkeiten entgegen: Thomas Mann wollte und konnte sich als Schriftsteller auch bei seinen politischen Aktivitäten nicht der konventionalisierten juristischen Termini bedienen. Ferner war die Demokratie für ihn niemals eine bloße Staatsform, sondern ein kom-

plexes gesamtgesellschaftliches Phänomen. Schließlich entzieht sich die Demokratie auch bei den Juristen bis heute einer allgemein anerkannten Begriffs- und Inhaltsbestimmung. Lediglich für die Demokratie des Grundgesetzes zeichnen sich schärfere Konturen ab.

Aufgrund seiner ambivalenten Ausdrucksweise läßt sich Thomas Manns Einstellung zur Demokratie nur schwer deuten. Die Bandbreite der Deutungsmöglichkeiten wird durch die Gegenbegriffe Kontinuität oder Wandel gekennzeichnet. Kämpft Mann in den „Betrachtungen eines Unpolitischen“ noch mit Vehemenz gegen die Demokratie, so preist er vier Jahre später in einer Rede die Republik. Damit kann er als Beispiel für die Meinungsänderung eines exponierten Intellektuellen im staatspolitischen Bereich gelten. Sucht man die Ursachen für die sich wandelnde Einstellung zu ein und derselben Staatsform, so findet man sie vor allem in den gewandelten politischen Verhältnissen der einander ablösenden Staatsformen. Seine Aussagen sind im Regelfall auf die konkreten Zeitumstände, die jeweilige Staatsform bezogen; oft handelt es sich lediglich um Ratschläge an die Mitbürger. Die in der Sekundärliteratur häufig überbewerteten ‚Wandlungen‘ im Leben Manns, dürfen nicht losgelöst von den Zeitumständen untersucht werden. Allzuleicht ist es, mit heutigem Staatsverständnis frühere Aussagen zu verurteilen.

Die Analyse seines Lebens, das den Zeitraum von 1875 bis 1955 umfaßt, führt zur Unterscheidung von vier Phasen, die durch unterschiedliche Staatsformen gekennzeichnet sind:

1. Im Wilhelminischen Kaiserreich ist Thomas Mann Anhänger der bestehenden Monarchie und kämpft gegen die herannahende Demokratie, unter der er sich einen chaotischen Willkürstaat vorstellt. Den Kampf gegen die Demokratie nimmt er im Ersten Weltkrieg auf, während zuvor für ihn die staatsrechtlichen Fragen im Hintergrund blieben und nur beiläufig mitbehandelt wurden.

2. Nach einer Zeit der Umorientierung bekennt sich Thomas Mann im Jahre 1922 zur neu entstandenen Republik. Wie nur wenige namhafte Intellektuelle seiner Zeit und im Gegensatz zu breiten Schichten des Bürgertums setzt er sich für die Existenz der Demokratie ein. Früh ahnt er das Heraufkommen des Nationalsozialismus und beruft sich ihm gegenüber auf materiale Inhalte der Demokratie.

3. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten im Jahre 1933 wird Thomas Mann das Leben in Deutschland unmöglich gemacht. Im schweizer und amerikanischen Exil ruft er – wiederum nach einer Zeit des Zögerns – die ‚westlichen Demokratien‘ zum Kampf gegen den

Nationalsozialismus auf. Er vertritt den Gedanken einer wehrhaften Demokratie, die ihre Werte gegen innere und äußere Feinde zu verteidigen hat. Darüber hinaus entwickelt er die dynamische Konzeption einer Demokratie, deren Wesenszug es ist, ständig den Ausgleich zwischen den Prinzipien von Freiheit und Gleichheit zu suchen. Roosevelt wird ihm zum Vorbild eines demokratischen Staatsmannes, der, mit umfangreichen Machtbefugnissen ausgestattet, zum Wohle des Volkes handelt.

4. In der vierten und letzten Phase, gekennzeichnet durch das Entstehen der Bundesrepublik, wird die Demokratie von Thomas Mann gegen ein Wiederaufflammen des Faschismus ins Feld geführt, verliert aber insgesamt an Bedeutung. In dieser Phase kommt seine Enttäuschung über die westlichen Demokratien, insbesondere über Amerika, zum Ausdruck, die seiner Auffassung der Notwendigkeit einer sozialen Demokratie nicht in hinreichendem Maße entsprechen. Äußeres Zeichen dieser Enttäuschung ist seine Rückkehr in die Schweiz.

Diesen Lebensphasen Manns entsprechend ist die vorliegende Arbeit strukturiert. Beim ersten Teil handelt es sich um eine kommentierte Materialsammlung, in der immer wieder auf Zusammenhänge zwischen den vier Phasen hingewiesen wird. Dieser Teil hat zum einen die Funktion einer Bestandsaufnahme der wichtigsten Äußerungen Thomas Manns zur Demokratie und präsentiert zum anderen die Fülle des demokratierelevanten Materials. Durch die Zusammenfassung seiner Äußerungen diesbezüglich, enthüllt sich ein bisher kaum beachteter Aspekt seines Werkes. Zudem soll damit der Beweis der Vielfalt aber auch der Vielschichtigkeit staatsrechtlichen Denkens dieses Schriftstellers angetreten werden. Bewußt wird kein durchstrukturiertes System einer Staatstheorie Thomas Manns dargelegt, da er selbst nie ein solches System entworfen hat und seinem Werk kein fremdes System aufoktroiyert werden soll. In einem zweiten Teil sollen einige phasenübergreifende Fragen erörtert werden. Die dort von mir postulierten Zusammenhänge sollen als Thesen und Interpretationsmöglichkeiten verstanden werden und das Fortwirken seiner Gedanken in der juristischen Literatur belegen.

Die Arbeit untersucht die Essays und Reden, die das reichhaltigste Material zu staatsrechtlichen Fragen liefern, bezieht aber auch charakteristische Stellen aus den Romanen und Erzählungen mit ein. Es soll nachgewiesen werden, in welchem reichem Maße gerade in den literarischen Werken staatsrechtliche Fragen von Relevanz behandelt sind. In seinen Werken konzentrieren sich die Fragen in umso stärkerem Maße, je intensiver sie den Schriftsteller, bedingt durch äußere Umstände